

GRÜNDUNG DES URSULINENKLOSTERS DUDERSTADT

Gründungsanlaß

Bis zum Jahre 1700 befand sich in Duderstadt keine klösterliche Niederlassung. Jahrhundertlang hatte sich die Duderstädter Bürgerschaft gegen die Vergabe von Besitztum an "die tote Hand" gewehrt. Die Zeitverhältnisse im ausgehenden 17. Jahrhundert schienen für eine Klostergründung wenig günstig. Dennoch setzten sich 1699 mehrere maßgebende Persönlichkeiten in Duderstadt für die Gründung eines Ursulinenklosters in der Stadt ein, weil *der Orden der Ursulinerinnen sich in hervorragendem Maße der Erziehung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend widmet.*

Im Jahre 1667 hatte der Kurfürst Johann Philipp von Mainz die Ursulinerinnen in Erfurt aufgenommen. Bei diesen hatten verschiedene Töchter der besser situier-ten Duderstädter Familien eine vortreffliche höhere Ausbildung genossen. Infolgedessen ... wurde ... der Wunsch laut, gleiche Lehrerinnen auch in Duderstadt zu haben.

Zu diesen ehemaligen Schülerinnen des Ordens gehörte auch die Gattin des damaligen Stadtschultheißen Dr. Johann Christoph Böning, Apollonia Therese Böning, geb. von Horn. Dieser Dame gelang es, nicht nur ihren Gemahl, sondern auch ihren Schwager, den Stadtpfarrer und erzbischöflichen Commissarius des Gesamteichsfeldes, Dr. Herwig Böning, für ihren Plan zu gewinnen. Dem Commissarius, der wegen seiner Tugend und Gelehrsamkeit bei seinem damaligen Landesherrn, dem Mainzer Kurfürsten und Erzbischof Lothar Franz, in großem Ansehen stand und dessen volles Vertrauen genoß, wurde es nicht schwer, von diesem schriftlich die Zusicherung der Erlaubnis und Unterstützung zur Errichtung eines derartigen Klosters zu erhalten. Der Commissarius reiste dann 1699 nach Erfurt, und es gelang ihm, daß sich fünf Ursulinerinnen des dortigen Konventes bereit erklärten, nach Duderstadt überzusiedeln. Nach seiner Rückkehr nach Duderstadt traf er die nötigen Vorbereitungen zur Anlage des Klosters und zur Aufnahme der Nonnen ...

Am 25. August 1700 trafen die fünf Erfurter Ursulinen in Duderstadt ein und fanden beim Stadtschultheißen Dr. J.Chr. Böning und dessen Frau Apollonia die erste freundliche Aufnahme und Bewirtung. Vorläufig wohnten sie im Haus zum Heiligen Geist und wurden dort von Frau Böning mit allem Nötigen versorgt. Neben dem Gebäude zum Hl. Geist richtete Commissarius Böning im angrenzenden Haus ein Oratorium ein. Durch ein Fenster wurde den Schwestern die Mitfeier der hl. Messe ermöglicht.

Anfang September 1700 wurde die Kost-(Pensions- oder Erziehungs-)Schule mit zwei Kostgängerinnen eröffnet. Die Pensionärinnen hießen früher im Duderstädter Volksmund "Kostjungfern". Schon am 21. November 1700 zählte die Kostschule oder innere Erziehungsschule zwölf und zehn Monate später schon dreiundzwanzig Zöglinge.

Wegen Platzmangels konnte die äußere Schule (Mädchenvolksschule) nicht so gleich eröffnet werden.

Gründer und Gründerinnen

In der Reihe der Initiatoren und Gründerinnen muß an erster Stelle der hochgebachte Commissarius Dr. Herwig Böning (* 1640, + 1722) genannt werden. Ihn verehren die Duderstädter Ursulinen als den Vater und Begründer ihres Hauses. Dieser eifrige Priester und erfahrene Menschenkenner setzte seine außerordent-

lichen Fähigkeiten, seine ganze Schaffenskraft und sein Vermögen für die Stiftung des Ursulinenklosters ein. Er erhoffte sich von einer gediegenen Herzens- und Geistesbildung junger Mädchen eine Belebung des religiösen Lebens in den ihm anvertrauten Gemeinden, die noch unter den Folgen des Dreißigjährigen Krieges litten. "Lucerna ardens et ludens" nannte ihn sein Freund, der ihm die Grabrede hielt. Ein Jahrhundert später schreibt Johann Wolf: *Ein Vater kann nicht mehr sorgen für seine Kinder, als der Commissarius Böning für die Ursulinerinnen sorgte.*

Die fünf Gründerinnen, die am 20. August 1700 von Erfurt abreisten, waren:

Clara Eugenia von Ebelsbach (M. Ursula),
Magdalena Elisabeth Brosmann (M. Theresia),
Johanna Clara von Kreuzburg (M. Anselma),
Dorothea Anna Katharina von Metzner (M. Xaveria) und
Martha Catharina Ewalt (Sr. Magdalena).

Jugendliche Begeisterung erfüllte die 61jährige Mutter Ursula, die als erste Oberin dem Rufe des Commissarius Böning nach Duderstadt folgte. Geboren am 4.10.1639 in Unterfranken, war sie die erste Professe des Kitzinger Ursulinenklosters und die einzige Deutsche von den fünf Erfurter Gründerinnen. Als erste Oberin in Erfurt begründete sie das gesegnete Wachstum und Aufblühen des dortigen Konvents. Die Erfurter Chronistin kennzeichnet sie als eine starke, mutige und temperamentvolle Frau. Sie erzählt von ihrer mütterlichen Liebe und dem sorgenden Bemühen um ihre Untergebenen, vor allem um Kranke und Sterbende. *Eine glückliche Verbindung von hoher Begabung und tiefer Demut* rühmen die Ordensfrauen an M. Ursula. Ihre Ziele begegneten sich mit denen, die Commissar Böning bewegten. Nur wenige Jahre konnte M. Ursula ihr Amt in Duderstadt ausüben. Als sie am 13. März 1705 starb, hatte sie bereits sieben Schwestern in den jungen Konvent aufnehmen und ihnen ihren opferstarken und glaubensfreudigen Geist weitergeben können.

M. Ursulas Nachfolgerin wurde die 42jährige M. Theresia Brosmann. Sie war von den gleichen Idealen wie diese erfüllt und führte den Konvent in ihrem Geiste weiter durch die Mühen und Beschwerden des Anfangs. Ihre ersten sechs Amtsjahre waren eine bewegte Zeit. *Galt es doch nicht nur, eine zweimalige Bauperiode zu überwachen und zu finanzieren, sondern auch die innere Einrichtung zu schaffen, um dem Konvent wie den Zöglingen ein wohnliches Daheim zu bieten.*

Kaum zehn Jahre nach seiner Entstehung versuchte der junge Duderstädter Konvent unter der Führung von M. Theresia schon eine Gründung in Fritzlar.

1718 wurde M. Theresia noch einmal zur Oberin gewählt, starb aber bereits 1721 mit nur 58 Jahren. Um die Mitbegründung des Duderstädter Klosters hat sie sich hochverdient gemacht und ihre Lebenskraft an den Schwierigkeiten des Anfangs vorzeitig aufgerieben.

Situation vor Ort

Auf der Nordseite von Duderstadt befand sich zwischen Stadtmauer und Wall eine der seligsten Jungfrau Maria geweihte Kapelle und ein seit Jahren leerstehendes Haus, in dem Priester gewohnt hatten, die den Gottesdienst in der Kapelle versahen. Commissar Böning erreichte, daß der Kurfürst den Ursulinen die Kapelle für den Gottesdienst überließ und dem Erwerb des sogenannten Benefizialhauses und des sich anschließenden großen Gartens für einen Klosterbau zum Preis von 300 Reichsthalern zustimmte. Am 22. Oktober 1700 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. 1703 war der erste Flügel zum Einzug der Ursulinen bereit. Die kleine Mutter-Gottes-Kapelle wurde zu einer geräumigen Kirche ausgebaut und mit einem Nonnenchor versehen.

Materielle Basis

Mit klugem Sinn und Organisationstalent wußte Commissar Böning die Mittel zur Finanzierung seines Vorhabens aufzubringen. Dabei stand er immer als anonymer Wohltäter im Hintergrund. Ein Vermerk von ihm hält z.B. fest, daß 90 *dannenbäume durch jemandes freygebigkeit bereits erhandelt sind.*

Bei dem hohen Ansehen, das Böning auf dem ganzen Eichsfeld genoß, durfte er auf die Mithilfe vieler Freunde hoffen.

Es war eine glückliche Fügung, daß als Vertreter der weltlichen Behörde neben Herwig Böning sein Bruder Johann Christoph stand. Er war nicht minder edel und großmütig veranlagt als sein Bruder. Tatkräftig unterstützte er das Werk zum Wohl seiner Vaterstadt.

In der Plenarsitzung des Rates am 20. November 1699 beschlossen die Stadtväter die Stiftung eines Gründungskapitals von 2000 Kammergulden, wie aus dem Protokoll hervorgeht. Dieser Beschluß erhielt durch eine Urkunde vom 26.7.1700 die kurfürstliche Genehmigung.

Neben mancherlei nützlichen und in Erfurt entbehrlichen Dingen gab der Erfurter Konvent den fünf Gründerinnen eine Summe von 1000 Talern zur Anschaffung des Nötigsten mit. *Ein noch vorhandenes Verzeichnis der mitgegebenen Bücher läßt erkennen, daß es solide geistige Kost war, die dem neuen Konvent zur Verfügung gestellt wurde.*

Die Liste der Wohltäter ist groß. Der Landesherr ließ den Schwestern jährlich 10 Malter Korn und 20 Stecken Brennholz von der Kammer anweisen. Der Hauptgönner, Commissar Böning, überwies ab 1701 jährlich 20 Taler aus der Anselmschen Stiftung. 1704 verzichtete er zugunsten des Klosters auf die Katharinenpfründe. Während des Klosterbaus ließ er oft durch seine Leute mit vier Pferden Fuhrendienste tun.

Wegen ihres selbstlosen Einsatzes und ihrer Verdienste erkannte der Duderstädter Konvent am 3. Januar 1712 dem Commissar Dr. H. Böning, seinem Bruder, dem Stadtschultheißen Dr. Joh. Chr. Böning, und dessen Ehefrau Apollonia *aus Erkenntlichkeit und Gerechtigkeit* den Titel als Stifter ihres Klosters zu.

Außer dem hochherzigen Brüderpaar Böning gewährten viele Duderstädter Bürger den Schwestern hilfreiche Unterstützung. Besonders genannt werden die Frau des Bürgermeisters von Sothen, Frau von Horn, Frau von Lembken und Frau Sothen. Die Schwestern aus dem nahe gelegenen Zisterzienserinnenkloster Teistungenburg schickten Mehl, Obst, Feld- und Gartenfrüchte, Leinwand, Flachs und liehen Bücher zur geistlichen Lesung.

Aber trotz aller Unterstützungen hatten die Schwestern mit mancherlei Sorgen zu kämpfen.

* * *

Quellen: Karl Wüstefeld, Das Kloster der Ursulinerinnen in Duderstadt, Duderstadt 1911.

Festschrift aus Anlaß der 250 Jahrfeier der Gründung des Ursulinenklosters zu Duderstadt, hg. von den Ursulinen Duderstadt, 1950.